

Umgang mit Geistern

*Sünder und böse Geister scheuen das Licht der Welt.
Johann Christoph Friedrich von Schiller, dt. Dichter
(1759 - 1805)*

Sprachformeln

Kennen Sie diese Sprüche?

„Braune Augen sind gefährlich aber in der Liebe ehrlich.“

„Grüne Augen Froschnatur von der Liebe keine Spur.“

„Blaue Augen Himmelsstern(e) küssen und pussieren gerne.“

Ob es stimmt, sollten Sie selbst herausfinden.

Übrigens: Zwei Personen sagen dasselbe Wort oder denken denselben Satz im selben Moment. „Zwei Dumme, ein Gedanke!“ Das bringt Glück – die beiden leben noch eine ganze Weile zusammen.

Auf Holz klopfen

Das dreimalige Klopfen auf Holz checkt ab, ob dieses Holz morsch ist und damit die Gefahr des Brechens oder Einbrechens besteht. Betritt ein Matrose ein Schiff, klopft er dreimal an den hölzernen Mast. Ergibt sich ein heller Ton bedeutet das, dass das Holz trocken ist und keinerlei Gefahr des Brechens besteht. Ist der Ton aber dunkel, lässt sich auf feuchtes Holz rückschließen, was Gefahr bedeuten kann. Grubenarbeiter klopften ebenfalls an einen Stützbalken im Stollen, um eine mögliche Einsturz-Gefahr zu erkennen.

Aus dem Mittelalter ist überliefert, dass das Wort ‚Schwein‘ an Bord nicht ausgesprochen werden sollte, da dieses schlechtes Wetter heraufbeschwören könnte. Interessanterweise soll hin und wieder ein Schwein an Bord gewesen sein, das aber nicht zum Verzehr gedacht war. Es wurde ihm nachgesagt, dass böse Geister durch die Anwesenheit des Schweins beruhigt würden und es nicht zu böartigen Stürmen kommen sollte. Das Schwein hatte Glück, denn es wurde nicht verzehrt.

Übrigens: „Frauen an Bord bringen Unglück“, so sagten die Seeleute früher. Das hatte mit dem zu erwartenden Neid untereinander zu tun, wenn eine Frau und viele männliche Matrosen plötzlich in einem geschlechtsbedingten Wettbewerb zueinander standen. Damit es zu diesen Streitigkeiten erst gar nicht kommen konnte, waren Frauen an Bord nicht erlaubt.

Klabautermann

Neben dem Schwein fuhr ein nicht sichtbarer Klabautermann als Schutzpatron mit. Er beschützte die Matrosen, soweit es ihm möglich war. Er wies die Schiffsleute darauf hin, wo Verbesserungen vorzunehmen waren. Er warnte die Besatzung, wenn Unglück drohte.

Pfeifen Sie nicht auf einem Schiff. Das verärgert nur den Klabautermann.

Sollte der Klabautermann allerdings einmal sichtbar werden, bedeutete das ein ganz großes Unglück. Denn er verließ das Schiff und bekanntlich war das das Zeichen dafür, dass das Schiff in Kürze unterginge.

Zigaretten anzünden

Ein letztes Beispiel zu unserem Matrosen. Wer seine Zigarette an einer offenen Kerze anzündet, erreicht, dass irgendwo auf der Welt ein Matrose stirbt. Das muss natürlich nicht sein. Und was steckt dahinter? Seeleute, die nicht auf Fahrt waren, mussten sich auf irgendeine Art ihren Lebensunterhalt verdienen. So verkauften sie Kleinigkeiten, zum Beispiel Streichhölzer. Wenn also jemand eine Zigarette statt mit einem Streichholz lieber mit einer Kerzenflamme anzündete, wurde das Streichholz nicht verkauft und damit der Lebensunterhalt des handelnden Matrosen eingeschränkt. Auf Dauer musste er verarmen und schließlich sterben.

Im Ersten Weltkrieg wurde gesagt: Soldaten, die im Gefechtsgraben ausharrten, sollten auf keinen Fall Zigaretten für drei Personen hintereinander anzünden. Der dritte Raucher verlöre sonst sein Leben. Weshalb war das so? Der Soldat hinter der gegnerischen Linie sah das Aufflammen des Streichholzes beim ersten Soldaten. Wurde dann die zweite Zigarette angezündet, hatte er sein Gewehr angelegt und gezielt. Beim dritten Aufleuchten schoss er. Deshalb traf es den dritten rauchwilligen Soldaten.

„Toi, toi, toi“

„Ich möchte es nicht beschreiben, aber ...“

Wird heutzutage etwas beschrien, besteht die Gefahr, dass sich das Gesagte ins Gegenteil wendet. Dann wird schnell dreimal auf Holz geklopft. Häufig kommt dann auch noch die Aussage „Toi, toi, toi“ dazu, um sozusagen als Gegenzauber zu wirken. Dieser Spruch könnte übersetzt werden mit „es möge gelingen“. Jedenfalls hilft er, Geister zu beschwichtigen. Woher dieser Ausspruch kommt, ist nicht ganz geklärt. Eine Quelle gibt an, dass hier eine Art Verballhornung des

Teufels gemeint ist. „Toi“ soll lautmalerisch die erste Silbe des Wortes ‚Teufel‘ bedeuten.

„Toi, toi, toi“ könnte demnach übersetzt werden mit „Teufel, Teufel, Teufel“.

Das Gute lässt sich beschwören, wenn das Böse geäußert wird.

Schutzwirkung verstärken

Da ja niemand genau wissen kann, wie stark die neidischen Geister wirklich sind, können positive Gesten oder Aussagen verstärkt werden, wenn sie kombiniert sind. Konkret heißt das, dass jemand auf Holz klopft, dreimal ein Spucken auf den Boden andeutet (Richtung linke Schulter!) und zusätzlich das Wort „unberufen“ ausspricht.

Gegebenenfalls hilft es auch, drei Kreuze zu schlagen. Das hat eine übersinnliche Wirkung und hilft, vermutete Angriffe von Geistern abzuwehren.

Segler wünschen sich zum Beispiel „immer eine Hand voll Wasser unter dem Kiel zu haben“. Er bedeutet, dass dem Segler Glück gewünscht wird. Vergleichbar gilt der Wunsch „Mast- und Schotbruch“. Das Gegenteil wird erwartet.

Übrigens: Wünscht Ihnen jemand etwas Gutes, dann wird sich nicht bedankt, sondern beispielsweise mit „Hals- und Beinbruch“ oder „wird schon schief gehen“ geantwortet.

Im Theater

Im Theater – Theaterleute gelten als sehr abergläubisch – spucken sich zwei Schauspieler vor ihrem Einsatz jeweils über die linke Schulter. Und wichtig: Nicht bedanken!

Teil 3 – Mond, Sterne und Zukunft

Hier gibt es noch eine ganze Menge anderer Regeln. So darf sonntags nicht geprobt werden und – ganz verpönt – es darf in den Theaterräumen nicht gepfiffen werden. Früher machten Mitarbeiter durch Pfeifen darauf aufmerksam, dass es irgendwo im Gebäude brennt. Wer also heute pfeifen würde, beschwört einen Brand herauf.

Es gibt noch einen anderen Grund. Pfeifen die Künstler auf der Bühne, kommt das Pfeifen als Echo vom Publikum zurück.

Wenn es nicht zur Rolle gehört, werden keine Pfauenfedern in der Dekoration eingebaut oder bei der Kleidung verwendet. Auf einer Pfauenfeder ist ein Auge zu erkennen; und dieses Auge steht für den Bösen Blick.

Klassischerweise gibt es vor der Premiere die Generalprobe. Verläuft diese schlecht oder wird gar verpatzt, dann wird die Premiere sehr gut sein. Wer es ganz genau nimmt, wird den allerletzten Teil des aufzuführenden Stücks in der Generalprobe nicht darstellen. Zu Generalproben wird häufig bereits Publikum eingeladen. Liebes Publikum: Am Ende der Aufführungen nicht applaudieren!

„Gesundheit!“

Jemand musste niesen und Sie wünschen ihm Gesundheit. Nein, das ist überholt. Durch diesen Wunsch machen Sie für jeden hörbar, dass der Niesende offensichtlich nicht voller Gesundheit ist. Anders ausgedrückt: Er ist krank. Wünschen Sie demnach jemandem Gesundheit, könnten Sie auch – überspitzt ausgedrückt – sagen: „Du bist krank.“ Dass das nicht sehr höflich ist, ist einleuchtend. Wer will schon gern als krank oder angeschlagen angesehen sein? Derjenige, der niest (übrigens in die linke Hand) kann sagen: „Entschuldigung.“ Muss er aber nicht. Und die anderen tun einfach so, als hätten sie das Niesen überhaupt nicht gehört.

Bauernregeln

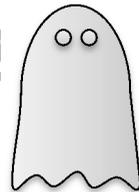
Kurz soll hier auf Bauernregeln eingegangen werden. Es handelt sich hier um so genannte Volkssprüche, die sich oft auf das Wetter beziehen und einen deutlichen Einfluss auf die Landwirtschaft haben.

- Ist Dreikönig hell und klar, gibt's guten Wein im neuen Jahr.
- Der April macht das, was er will.
- Mairegen bringt Segen.
- Weihnacht im Schnee – Ostern im Klee.

Übrigens: Kräht der Hahn auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.

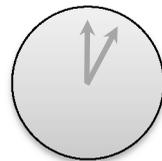
Geisterstunde

Es hat 12:00 Uhr Mitternacht geschlagen. Die 24 Stunden des Tages sind vorbei. Die Geisterstunde hat begonnen. Nun wird es gefährlich, da 1 Stunde lang Geister, Tote und andere unerwünschte Wesen wie Hexen oder gar der Teufel selbst ihre Runden drehen.



Dummerweise ist das genau die Zeitspanne, in der gewisse Kräuter gesammelt werden können, denen heilende Kräfte nachgesagt werden.

Eine Ausnahme zur Geisterstunde macht die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Es ist die Walpurgisnacht (auch Hexenbrennen genannt). Sie verdankt ihren Namen der heiligen Walpurga (auch Walburga, Walpurgis, die etwa 710 – 779/780 lebte), eine englische



Teil 3 – Mond, Sterne und Zukunft

Äbtissin. Sie wurde am 1. Mai 870 heiliggesprochen. Ihr werden zahlreiche Wundertaten zugeschrieben. Sie gilt als Schutzpatronin und vertreibt böse Geister.

Der Hexensabbat

In dieser Nacht reiten die Hexen und toben sich einmal so richtig aus. Der Brocken im Harz ist bekannt für diese Zeremonie. Deshalb werden die Hexen auch Brockenhexen genannt. Der Ritt bzw. der Flug zum Veranstaltungsort ist der Hexenflug. Und was machen die Hexen dort, außer wie wild zu tanzen? Sie begehen den Hexensabbat. Das ist der Teufelstanz. Und wenn es ganz hoch hergeht, tanzen jetzt sogar die Hexen mit dem Teufel höchstpersönlich.



Der Maibaum

Nach wie vor gibt es den Brauch, auf dem Dorfplatz oder Marktplatz einen Maibaum aufzustellen. Dieser steht als Symbol für die Fruchtbarkeit der Natur. In der Nacht brennt das Maifeuer, auch Hexenfeuer (wen wundert's?) genannt, natürlich um die bösen Geister zu verscheuchen.

Tanz um den Maibaum

Der Maibaum wird am 1. Mai oder am Vorabend auf einem zentralen Platz im Dorf oder Stadtteil aufgestellt; mit anschließendem Tanz in den Mai. In großer Prozedur wird der Baum vorher auf den Festplatz transportiert. Unabhängig davon gibt es in vielen Regionen Deutschlands den Brauch, dass unverheiratete Männer ihrer Angebeteten heimlich einen schön geschmückten (oft mit buntem Krepppapier)

Maibaum (gerne eine Birke) vor das Fenster stellen. Das nennt sich dann das ‚Liebesmaien‘.

Neben dem Schmuck steht oft auf einer Karte, eventuell in Herzform, der Name der Frau geschrieben, ggf. auch ein Liebespruch. Der Baum wird fest angebunden, um ein Umfallen zu verhindern. Und außerdem muss er dort einen Monat überstehen.

Am 1. Juni holt der junge Mann ihn wieder ab. Nun geschieht Folgendes: Entweder erhält er vom Vater der Angehimmelten eine Kiste Bier. Oder er wird zum Essen eingeladen. Die erste Alternative mag verlockend klingen, bedeutet aber, dass die junge Frau nichts von dem Mann wissen will. Im zweiten Falle ergibt sich die Chance für ein näheres Zusammenkommen. Interessanter Hinweis: Alle vier Jahre, nämlich immer in einem Schaltjahr, stellen die jungen Frauen ihren angebeteten Männern einen Maibaum vors Fenster. 2020, 2024, 2028 usw. Die Chance für Sie, liebe Leserin.